Dl 7195

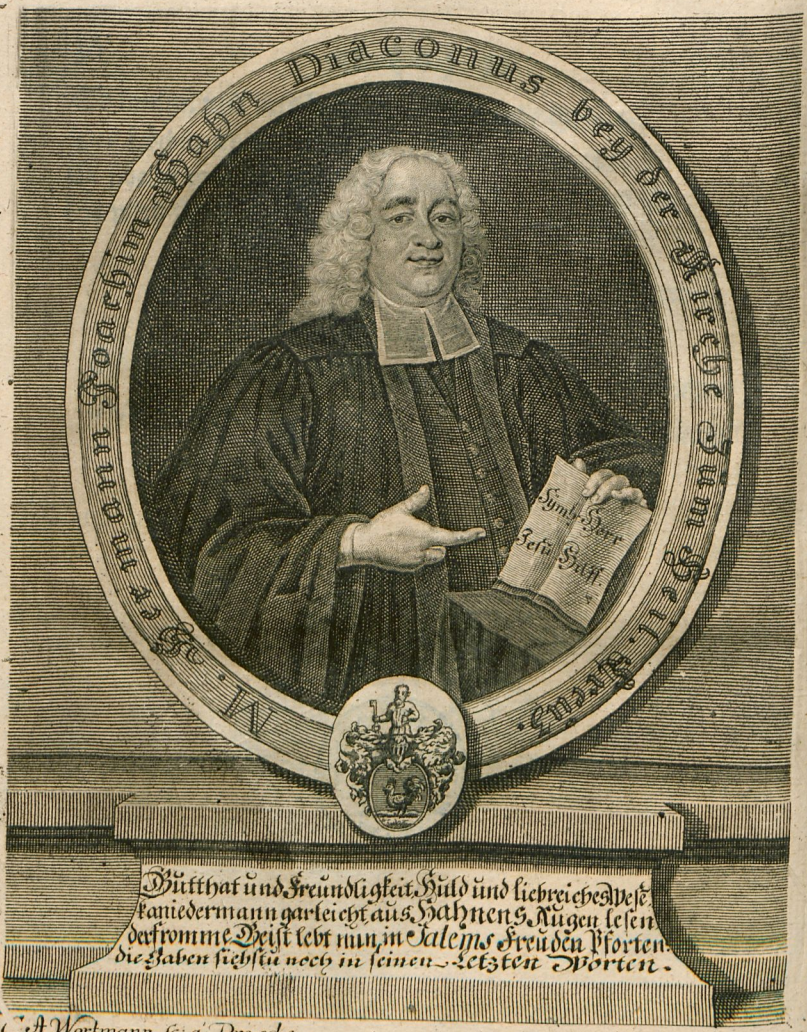
~~Geschichte~~

~~II~~

~~61~~

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-481006-p0002-4

GRÄFL. STOLB. BIBLIOTHEK Z. ROSSLA


M. Gottlieb Wilhelm Hahn Diaconus bey der Kirche zum Heil. Kreutz
Symb. Herr Jesu Hilff.
Gütthat und Freundligkeit. Huld und liebreiches Wesen
kan niedermann gar leicht aus Hahnens Augen lesen
der fromme Geist lebt nun in Salems Freuden Pforten
die Gaben sieht man noch in seinen letzten Worten.
C. A. Wortmann sc. a Dresde.

17

M. Herrmann Joachim Hahns,
SS. Theol. Baccalaurei und Diaconi zum Heil. Creutz
in Dreßden,

# Letzte Worte,

Die Derselbe
Am Sonntage Cantate, den 19. Maji 1726.
zu seiner anvertrauten Gemeinde
geredet,
Und Mittwochs darauf den 22. ejusdem,
zu ihr reden wollen,
Hieran aber durch die den 21. an Ihm verübte
Meuchel-Mörderische

# Entleibung

verhindert worden,
Aus dessen eigenhändigen Concepten ans Licht gestellet.

GRÄFL. STOLB. BIBLIOTHEK Z. ROSSLA

DRESDEN, zu finden bey Christian Robringen,
Druckts Johann Christoph Krause, 1726.

18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-481006-p0008-8

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

# Ludwig Alexander von Seebach,

auf Groß- und Klein-Fahrer, Gierstädt etc.

Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachßen höchst-ansehnlichen betrauten Geheimbden Rathe,

Hr. EXCELLENZ,

Unserm Gnädigen Herrn.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr Geheimbder Rath,

EW. EXCELLENZ und Dero hochschätzbaren Nahmen eignen wir zwo Predigten unsers seeligen, uns leider! zu früh und schmertzlich entrissenen Vaters zu. Es ist die eine der letzte Schwanen-Gesang, welchen er am Sonntage Cantate annoch

annoch mit offenen Munde seiner Creutz-Gemeinde angestimmet; Die andere das Sterbe-Lied, welches sein verschloßener Mund nicht selbst abzusingen vermocht, wir aber mit unsrer betrübten Mutter unter tausend Jammer-vollen Thränen hervorbringen, und darinnen klagen müssen, daß auch ihm, wie Mosi, Böses vor Gutes wiederfahren sey.

Daß wir nun uns unterwinden, mit noch schwachen Lippen diesen traurigen Schwanen-Gesang und Sterbe-Lied zu wiederholen und Ew. *Excellenz* in Schrifften zu widmen, darzu veranlasset uns die hohe Gnade, womit Selbte diesem seeligen Blut-Zeugen immerdar im Leben zugethan gewesen. Und ob zwar solches die Kühnheit, die wir darunter begehen, schon sattsam entschuldigen würde: So können wir doch auch die andere Veranlaßung, nemlich das unterthänig geschöpffte Vertrauen, nicht bergen, daß Ew. *Excell.* nach der letzten Bitte unsers seel. Vaters, die er in seiner vor Ostern ietzigen

Jah-

Jahres erlittenen gefährlichen Kranckheit an Sie abgehen lassen, unser mächtiger Schutz und Schirm seyn werden! In dieser getrosten Zuversicht verharren wir unter Anwünschung aller geist- und leiblichen Glückseeligkeiten

Ew. EXCELL.

Unsers gnädigen Herrns,

Dreßden,
am 30. August. 1726.

unterthänig- gehorsamste
Des Autoris hinterlassene unmündige Söhne,
Immanuel Ernst Hahn,
Johann Friedrich Hahn,
Gottlieb Herrmann Hahn.

# Vorrede,
## An den Christlichen Leser.

OJewohl nichts gewissers als das Ende der Menschen ist, so hat es doch mit dem Abschied derselben nicht einerley Bewandniß: Denn so lassen viele, gleich einer verlöschenden Pech-Fackel, einen übelriechenden Dampff hinter sich, wie Eccius mit seinem Buche de conjugio Sacerdotum (*Manl. Collectan. p.* 317.) Andere hingegen werffen, wie die untergehende Sonne, liebliche Strahlen zurücke, oder verzehren sich, daß ich bey dem ersten Gleichniß bleibe, wie köstliche Specereyen, mit einem noch lange daurenden süssen Geruch. Es wird hiemit sonderlich auf die letzten erbaulichen Worte und Christlichen Thaten der Sterbenden gezielet, davon wir eine reiche Sammlung in den beyden Vorreden Hrn. D. *Conrad* Mels über seine von dieser Materie gehaltene Predigten, ingleichen Wenceslai Bergmanns bösen Stündlein antreffen, mehrer Autorum eigen. Unter diesen Reden aber sind insonderheit die letzten Cantzel-Reden treuer Lehrer

rer und Prediger so denckwürdig, so voll Glaubens und Göttlichen Lichts, daß sie auch nach ihrem geschlossenen Munde in dem Gemüthe der Zuhörer mehr, als sonst eine edle Artzeney in dem menschlichen Cörper, würcken. Selbst die Heilige Schrifft hat uns dergleichen durchdringende Valet-Sermonen außerwehlter Rüst-Zeuge GOttes gesammlet, aus denen allein wir dieselben selig preisen könten, wenn wir auch sonst keine andere Zeugnüsse und Proben ihrer guten Ritterschafft hätten. Also finden wir die von dem Ertz-Vater Jacob auff seinem Tod-Bette gehaltene Prophetische Predigt, Gen. XLIX. Josephs merckwürdigen Sermon, cap. L. v. 24. sq. des grösten Prophetens auff Erden, Mosis/ Valet-Predigt, Devt. XXXIII. die letzte Land-Tags-Rede Josuä, c. XXIV. Davids letzten Regenten-Discours, 1. Reg. II. des frommen Simeons Abschieds-Rede in Tempel, Luc. II. v. 29. sq. Stephani/ eines von den 7. Almosen-Pflegern und Diaconen der Apostolischen Gemeine zu Jerusalem, Märtyrer-Predigt, Act. VII. Wann auch Brieffe als eine Unterredung abwesender Personen anzusehen sind, so redet Paulus/ der erstlich Inqvisitor hæreticorum bey den Jüden, und hernach ein theurer Apostel JEsu Christi war, mit dem Timotheo zuletzt gar nachdrücklich 2. c. IV. Und solte man nicht Petri Worte: Ich weiß/ daß ich meine Hütten bald ablegen muß &c. 2. c. I. v. 14. 15. seinen Schwanen-Gesang nennen können? Nur eines von denen alten Kirchen-Lehrern hiernechst zu gedencken, so beschloß *Chrysostomus*, der eifrige und beredte Lehrer der Griechischen Kirche sein Predigt-Amt zu Constantinopel, um seiner Verfolgerin der Kayserin Eudoxiæ, [illegible] sonderbahren homilie, welche allerdings gelesen zu werden verdienet, und rieff am Ende derselben:

ben: Kommt Kinder! laßt uns beten wie Hiob: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gelobet. Ich habe meinen Lauff vollendet, und ihr werdet nun mein Angesicht nicht mehr sehen. (v. D. Mels Vorrede zum II. Theil seiner letzten Reden der Sterbenden, p. 5. sq.)

Wir wollen uns aber bey den alten Zeiten nicht länger auffhalten, da uns die neuern sehr viel sonderbahre Exempel, so zu Erläuterung unseres Zwecks dienen können, an die Hand geben. Solcher gestalt hielte D. Johann Winter Superintendens zu Torgau, der wegen seiner lieblichen Sprache anmuthig zu hören war, seine letzte Predigt am Sonntage Judica Anno 1629. und schärffte im Eingange seiner Gemeine die Worte Syrachs cap. IV. v. 33. vertheidige die Wahrheit biß in den Tod &c. mit Theologischen Eifer ein, worauff er bald vom Schlage gerühret, halb tod von der Cantzel, und nach wenig Tagen im 44. Jahr seines Alters zu Grabe getragen werden muste. (Curric. Vit.) Wir setzen ihm an die Seite einen seiner frommen Successorum, Herrn D. Johann Christian Bucken, welchen GOtt Anno 1723. von Torgau hieher nach Dreßden führete, und ihn eine kurtze Zeit die ansehnliche Ober-Hoff-Prediger Stelle bekleiden hieß. Nachdencklich waren die Worte, so er zu Coßdorff beym Abschiede zu dem Torgauischen Syndico, Herrn L. Döringen redte: Es stünde bey GOtt, ob er ihn, als einen versetzten Baum in Dreßden lange würde bekleiben lassen.

Noch nachdencklicher war seine letzte Predigt, die er hier in der Schloß-Kirche am XXI. Sonntage nach Trinit. gemeldten Jahres ablegte, indem er darinnen lauter Todes-Gedancken von sich hören ließ, gleich als wenn er es uns voraus sagen wolte, daß seine Lebens-Uhr nun bald auslauffen würde, welches leider!

2. Tage darauff, den 19. Octobr. unvermuthet geschahe, da er noch nicht das 52ste Jahr seines rühmlichen Alters erreichet hatte. Hieher gehören auch die letzten Worte Herrn M. George Friedrich Pitterlins/ vieljährigen Pastoris zu Elsterwerda. Dieser pflegte Anno 1677. in seinen Predigten allezeit einen kräfftigen Sterbens-Trost beym Usu fürzutragen, hatte daher solches auch am Johannis-Feste gethan, und die Amts-Predigt mit dem Verße beschlossen: Gesegn' euch GOtt der HErre/ ihr vielgeliebten mein, &c. Aber bald hernach, als er den Priesterlichen Schmuck, das Heil. Nachtmahl zu administriren, schon angeleget, ward er von einem hefftigen Schlag-Fluß befallen, und um den Mittag durch einen seligen Tod aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzet. (*Misand. Theat. Trag. P. I.* p. 201. sq.)

Siehe, so findet man in den Lippen der Verständigen immer Weißheit/ und des Gerechten Mund ist und bleibet ein Lebendiger Brunn/ auch wenn er nun soll durch den Tod verstopffet werden, Prov. X, 11. 13.

Eben dieses kan man gleichfalls mit Fug und Recht von des seligen Herrn M. Hahns, treu-verdient gewesenen Diaconi zum H. Creutz allhier, 19. Jährigen Lehr-Amte, und der letzten doppelten Arbeit in demselben sagen. Es ist die gantze Zeit über viel Gutes durch die Frucht seines Mundes gekommen. Er redte, wie sichs geziemte, nach der heilsamen Lehre, und hielte ob dem Wort, das gewiß ist, wie solches tausend Zungen derer, so ihn in Leben gekannt und gehöret haben, bekennen und zeugen werden. Die letzten beyden Predigten aber, welche ietzt durch den Druck publiciret werden, mag man billig eine ausgeschüttete Salbe heissen, zum lieblichen Geruch vor und nach seinem in

unsern

unsern Augen höchst-erbärmlichen, allein vor dem HErrn werth gehaltenen Tode. In beyden wird man den Eyffer, Andacht, Geist, Krafft und Tugenden eines Evangelischen Predigers nebst der Freudigkeit, Freundlichkeit, Liebe, Sanfftmuth, Hoffnung und Gedult gewahr, als lauter Himmels-Schätze, die Er am Ende auff einmahl hat auffschliessen und austheilen wollen. Gewiß die erklährten Texte sind sehr merckwürdig, zumahl da der erste, (worüber dem Seligen von Ihr. Hochwürd. Magnif. Herrn D. V. E. Löschern, Hochverdienten Superint. zu Dreßden, so zu der Zeit einer Prob-Predigt in Dippoldiswalda beygewohnet, zu predigen auffgetragen worden,) von dem Hingange JEsu zum Vater handelt; Der letzte aber, den er als ordentlicher Mittwochs-Prediger, zur Fortsetzung der in solcher Station über die Apostel-Geschichte bißher gehaltenen Predigten erklähren wollen, ein Stück der Märtyrer-Predigt Stephani ist. Höchst bedencklich sind darinn viele Seuffzer und Worte, die dem seligen Mann, da er sie auffgesetzt, selbst ein Geheimniß und versiegelter Brieff gewesen, uns aber durch den kläglichen Ausgang leider! hart und empfindlich genung ausgeleget worden. Gar nachdrücklich lautet in beyden Anfang, Mittel und Ende, insonderheit bey der Mittewochs-Predigt / die er zwar völlig auffgeschrieben, und an dem Dienstage seines blutigen Todes aus der Studier-Stube mit zu Tische vorgebracht, nicht aber öffentlich gehalten, weil sein Mund erstarren müssen, ehe er sich auch dißmahl zum Lobe GOttes und Erbauung des Nächsten aufthun können. Der Christliche Leser nehme demnach diese unvermutheten Valet-Reden / wie sie durch die Hand eines treuen Freundes von seinen Concepten ins reine gebracht worden, mit so guten Hertzen an, als sie ihm hiermit offeriret werden. Sie

sind allerdings wahrhafftige Früchte seiner Lippen und Hertzens, und man kan sie, ohne Verletzung der Wahrheit, vor seine Arbeit ausgeben. Diese Versicherung ist den Umbständen nach hierbey desto nöthiger, je gebräuchlicher die Unterschiebung verfälschter Schrifften mancher Orten wird, und ie empfindlicher insonderheit der selige Mann nicht nur bey seinem Leben (Anno 1722.) sondern auch noch kürtzlich nach seinem durch mörderische Hand erfolgten Tode, vermittelst Edirung und Aufflage des so genannten **Gespräch im Reiche der Lebendigen zwischen Ihm und einen bekannten Jesuiten**, (so er doch niemahls vor seine Arbeit erkannt, sondern ohne sein Wissen und Willen gantz unvollkommen und wieder die Meinung und Worte seines MSti von einem unverständigen und eigennützigen Menschen nachgeschrieben worden,) gekräncket und verunehret ist. Welches letztere man dem Publico zugleich zu entdecken nicht unterlassen können. GOtt aber bleibe in dem bedrängten Juda ferner bekannt, in Israel sey sein Nahme herrlich. Zu Salem sey sein Gezelt, und seine Wohnung zu Zion. Daselbst zubreche er die Pfeile des Bogens, Schild, Schwerdt und Streit! Sela.

Mein

# Mein HERR JESU Hilff!

# Erste Predigt,

## Am Sonntage Cantate in der Kirche zum Heil. Creutz gehalten.

Cantator { Cygnus / Gallus } funeris ipse sui.

*VOTUM.*

JEsu, Glantz der Herrligkeit,
Licht vom Licht, aus GOtt gebohren,
Mach uns allesammt bereit,
Oeffne, Hertzen, Mund und Ohren,
Unser Beten, Flehen, Singen,
Laß HErr JEsu wohlgelingen, Amen.

## Vorbereitung.

JUBILATE und CANTATE sind billig mit einander verbunden, Andächtige in Christo, und stimmen durch die Krafft des Heil. Geistes bey gläubigen Seelen wohl überein. Das Jubilate äussert sich mit frölichem **Jauchtzen**, das Cantate aber mit lieblichen **Singen**. Beydes verknüpffet David bey Betrachtung leib-

licher **Wohlthaten GOttes**, wenn er spricht: Du krönest das Jahr mit deinem Guth, und deine Fußtapffen trieffen von Fett. Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett, daß sie trieffen, und die Hügel sind umher lustig. Die Anger sind voll Schaafe, und die Auen stehen dick mit Korn, daß man **jauchet und singet**, Psal. LXV, 11. sq. Vielmehr findet es aber statt bey Erwegung des **geistlichen Seegens** in himmlischen Gütern, damit uns GOtt in Christo gesegnet hat, Eph. I, 3. Wenn der mit Christi Blut fett gedüngte Acker der Christl. Kirchen Frucht bringt und sich bessert, auch das Wort des HErrn, als das unvergängliche Saam-Korn wohl geräth, wenn die auf den grünen Anger der Gnaden-Mittel geweideten Schaafe der Heerde JEsu zunehmen, und ihres Hirten Stimme folgen, so ist es Jauchzens- so ist es Singens-Zeit. Doch findet sich auch zwischen Jauchzen und Singen aus besondern Gnaden-Wirckungen ein Unterscheid. Wenn das Hertz vor guten Muth jauchzet und hüpffet, so thut auch wohl ein in GOtt erfreueter David vor der Heil-vollen Lade des Bundes mit aller Macht einen frölichen Sprung, 2. Sam. VI, 14. Und hat gleich ein anderer Gläubiger nicht ein so reiches Maaß der Freude im HErrn, so giebt er doch auch seine Freudigkeit des Geistes durchs Singen zu erkennen. Drum ist so wohl auff das grosse und starcke Jubilate, als auch auf das ordentliche und schwächere Cantate der Christen die Anrede der Christl. Kirchen gerichtet:

Nun freut euch lieben Christen gemein,
Und laßt uns frölich springen,
Daß wir getrost und all in ein
Mit Lust und Liebe singen.

Können wir nicht alle vor das Angesicht GOttes mit außerordentlichen Jauchtzen-vollen Springen kommen, so können wir doch wohl darinn unsere Pflicht ablegen, daß wir frölich singen: Der HErr hat alles wohl bedacht, und alles, alles wohl gemacht. Denn so giebt man GOtt auch die Ehre. Dessen hat uns auch die erfreuete alte

Kirche

Kirche mit dem Nahmen des vergangenen und gegenwärtigen Sonntags erinnern wollen. Rieff sie uns am vergangenen heiligen Tage des HErrn zu: Jubilate DEO omnis terra: **Jauchzet GOtt alle Lande, lobsinget zu Ehren seinem Nahmen,** Psal. LXVI, 2. So erschallet heute ihre Stimme: Cantate Domino canticum novum. Denn weil mit Intonirung dieser Worte in der alten Kirche der Anfang zum GOttes-Dienst an dem heutigen Tage gemacht worden, so hat er auch daher den Nahmen biß ietzo behalten. Es sind aber solche aus Psal. XCVIII, 1. sq. genommen, da es heißt: **Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder. Er sieget mit seiner Rechten, und mit seinem heiligen Arm. Der HErr lässet sein Heyl verkündigen, vor den Völckern lässet er seine Gerechtigkeit offenbahren. Er gedencket an seine Gnade und Wahrheit, dem Hause Israel, aller Welt Ende sehen das Heyl unsers GOttes. Jauchzet dem HErrn alle Welt, singet, rühmet und lobet.** So werden die Gläubigen N. T. zum Singen ermuntert, es wird ihnen auch der Inhalt des Liedes vorgeschrieben. Die **Ermunterung** lautet also: Cantate, **Singet dem HErrn ein neues Lied, jauchzet dem HErrn alle Welt, singet, rühmet und lobet.** In dem alten Bunde hörte man nur eine schwache Stimme oder Andacht der Gläubigen, in Vergleichung der völligen Glaubens-Freudigkeit der Kinder GOttes im N. T. Sie waren gleichsam damahls als schwache unmündige und noch lallende Kinder anzusehen, die nur noch Abba sagen konten, und nicht dabey im Nahmen des würcklich gesandten Meßiä zu reden vermochten, sondern sich an der unter den Fürbildern verborgenen und von den Propheten versicherten Verheissung seiner zukünfftigen Erscheinung genügen lassen musten. Aber denen erwachsenen Kindern GOttes im N. Testam. ist schon eine stärckere Stimme von GOtt gegeben, denen ruffte der Heil. GOtt zu: Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen, der schreyet: Abba, lieber Vater, Gal. IV, 6. Drum singet dem HErrn ein neues Lied, und zwar mit starcker und Glaubens-voller Stimme, welches die Wiederhohlung dieser Ermun-

munterung, so v. 5. mit vier Imperativis und Befehls-Worten geschicht, anzeiget: **Jauchzet, singet, rühmet und lobet.** Ist eben die Ermunterung, so auch Psal. XCVI, 1. sq. befindlich: **Singet dem HERRN ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt. Singet dem HErrn und lobet seinen Nahmen, prediget einen Tag am andern sein Heyl.** Und so gehet auch der **Inhalt des Liedes** dahin, die Güte des HErrn Meßiä, der uns alles Heyl erworben, zu preisen. Das Lied heisset daher wohl recht **ein neues,** weil es handelt von dem **Neuen, das der HErr im Lande erschaffen,** Jer. XXXI, 22. Diß Lied ist eine rechte Mutete, so von der Veränderung den Nahmen führen kan, weil der Ton und Klang desselben gantz verändert ist. Vorhin im A. Testam. hieß des HErrn Lied voller zukünfftigen Hoffnung, und zwar nur im Jüdischen Lande: **Bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr,** den wir suchen, und **der Engel des Bundes,** des wir begehren, Mal. III, 1. Aber im N. Testam. schallet es besser, nemlich voller gegenwärtigen Gnade und Wahrheit, und zwar in allen Landen: **Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JESUS Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.** 1. Tim. I, 16. Es ist auch ein **langes** und wichtiges Lied, indem es von lauter Wunder-Güte GOttes mit grosser Krafft und Nachdruck zeuget: **Er thut Wunder, Er sieget,** u. s. f. Aus welchen Zeugnissen wir nur ietzo als einen Auszug dieses heiligen Liedes folgende Worte heraus nehmen wollen: **Er gedencket an seine Gnade und Wahrheit.** Denn dieselben werden uns auff das GOttgefällige Cantate, und zu der heutigen heiligen Sonntags-Freude insonderheit führen, und dazu nützliche Anleitung geben. Damit aber solche Betrachtung erbaulich geschehen möge, so laßt uns vor GOttes Antlitz treten, mit Singen und mit Beten, und um Erlangung der Gnaden-Krafft seines Heil. Geistes singen und spielen dem HErrn in unsern Hertzen mit einem andächtigen V. U. und dem von der Auferstehung unsers Freuden-Meisters JEsu zeugenden lieblichen Liede: Christ ist erstanden.

TEXT.

# TEXT.

Joh. XVI, 5.--15.

NUn aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt straffen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich, um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen,

aber

aber ihr könnets ietzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum hab ich gesagt, er wirds von dem meinen nehmen, und euch verkündigen.

## Eingang.

HAt der heilige König David gleich ietzo die Gläubigen N. Testaments ermuntert: Cantate, **Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er dencket an seine Gnade und Wahrheit**; So fasset denn ein ieder auch mit ihm aus Psal. LXXXIX, 2. den seligen Entschluß: **Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.** Diß ist die Gnade und Wahrheit, so mit JEsu dem wahren Meßia erschien, davon die Gläubigen zu solcher Zeit mit Johanne Cap. I, 14. sungen: **Das Wort ward**

ward Fleisch, und wohnet unter uns, und wir sahen seine Herrligkeit, als des eingebohrnen Sohns von Vater, voller Gnade und Wahrheit. Diß ist die Gnade und Wahrheit, die der alte Priester und Vater Johannis des Täuffers, Zacharias, bey der instehenden Menschwerdung JEsu, voll heiliges Geistes besungen, und davon gerühmet: Der HErr, der GOtt Israel, hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, Luc. I, 68. sq. Ist das nicht reiche Gnade? Ist das nicht feste Wahrheit? Billig heists denn von jedem Gläubigen: Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Mit Mund und Hertzen will ich also auch ietzo nach der Vorschrifft unsers verlesenen Evangelii mich, und die mich hören, ermuntern:

## *Cantate*! Singet dem HErrn!

Denn er gedenckt

I. An seine reiche Gnade, die er erzeigen will,
II. An seine feste Wahrheit, dazu er leiten und führen will.

Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auff meine Ehre, wache auff Psalter und Harffen, frühe will ich auffwachen. HErr, ich will dir dancken unter den Völckern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Unser Beten, Flehen, Singen, laß, HErr JEsu, wohl gelingen. Amen.

## Abhandlung.

Hat JEsus im N. Testam. seinen gläubigen Knechten durch das stärckere Maß der Gnaden-Gaben des H. Geistes diese Gnade mitgetheilet, daß sie **für guten Muth jauchtzen** sollen, Jesa. LXV, 14. So ists kein Wunder, wann diese Stimme zum öfftern unter ihnen erschallet: Cantate! Singet dem HErrn! Oder wie Jacobus c. V. v. 13. es erkläret: **Ist iemand gutes Muths, der singe Psalmen.** O so gebe der freudige Geist GOttes, daß wir auch ietzo alle recht gutes Muths in JEsu Christo seyn. Komm Heiliger Geist, HErre GOtt, erfüll mit deiner Gnade gut deiner Gläubigen Hertz, Muth und Sinn, damit wir recht nützlich und erbaulich das Wort lehren und hören, dessen Inhalt ist:

## Cantate! Singet dem HErrn!

Denn er dencket

**I. an seine reiche Gnade,** die er erzeigen will. Davon redet unser HErr und Heyland mit seinen Jüngern, und zeiget, 1) dieser **Gnade Erwerbung.** 2) **Dieser Gnade mannichfaltigen Reichthum.**

1.) Die **Erwerbung dieser reichen Gnade** beruhet auff dem Gnadenreichen **Hingang** JEsu, der zwar von JEsu deutlich **vorgetragen**, von den Jüngern aber **nicht recht beobachtet**, iedennoch von Christo, als eine erwerbende Ursach der Gnade **behauptet** worden. Deutlich wird der Hingang JEsu von ihn selbst vorgetragen, da er spricht: **Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat.** Derjenige, welcher JEsum gesandt, ist sein himmlischer Vater. **Da die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe,** Gal. IV, 5. Bey solcher Menschwerdung, und der damit verbundenen **Erniedrigung** war JEsus ausgegangen, gleichwie ein Kind, wenn es vom Vater in die Frembde gesandt wird, und ausgehet aus einem Hause, da es alles vollauff gehabt,

habt, da es in den höchsten Ehren und Würden gesessen, an einem Ort, da es verachtet und übel gehalten wird, und indem es auff der Reise incognito lebet, sich verringert und erniedriget. Also ist auch JEsu Wort im Text dahin zu ziehen: **Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt.** Alle Herrlichkeit, alle Göttliche Majestät, alle GOttes-Krafft, alle himmlische und Göttliche Freude, die ich von Ewigkeit her nach meiner Gottheit besitze, hätte ich auch nach meiner Menschheit, wegen derselben Vereinigung mit der Göttlichen Natur, bey und nach meiner Menschwerdung gebrauchen können; Denn ich gieng aus der Kammer mein, dem Königlichen Saal so rein, als GOtt und Mensch von Art, als ein Held, Gen. XLIX, 10. ja als das Fleisch gewordene ewige Wort, Joh. I, 14. Aber, da ich mich des völligen Gebrauchs solcher Göttlichen Herrlichkeit im Stande meiner zum Heyl der Menschen angenommenen Erniedrigung auff eine Zeitlang entäussert, so bin ich vom Vater ausgegangen, **und kommen in die Welt**, wo lauter Angst und Jammer, Schmach und Schande, Bande und Trübsal, ja Creutz und Tod mir theils begegnet, theils noch auff mich warten. Gleichwie aber ein Kind wieder in einen bessern Stand erhöhet und erhaben wird, wenn es aus der elenden Frembde wieder in seines Vaters Hauß, und in die vorige Herrlichkeit kömmt, also zeigt JEsus auch den Stand seiner **Erhöhung** an, wenn er an demselben Ort hinzu setzt: **Wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.** Da denn durch diß **Gehen** ein sonderlicher Grad der Erhöhung, so sich bey seiner Himmelfarth vornehmlich geäussert, zu verstehen ist, weßwegen er nach seiner Aufferstehung den Jüngern diese Versicherung ertheilte: **Ich fahre auff zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt**, Joh. XX, 17. Und daß unser JEsus im Text von solchem Hingange rede, ist daher desto gewisser zu schliessen, weil er nächst dabey die Sendung des Heil. Geistes setzet, als welche bekannter maßen, auff seine Himmelfarth erfolget ist. Wovon Petri Worte in der ersten Pfingst-Predigt des N. Testaments sehr merckwürdig lauten: **Nun JEsus ist erhöhet durch die**

Rechte GOttes, und empfangen hat die Verheissung des Heil. Geistes vom Vater, hat er ausgegossen diß, das ihr sehet und höret. Act. II, 33. Und davon konte er auch damahls sagen: Nun gehe ich hin, weil er die Erhöhung schon als eine instehende und gewiß zukünfftige Herrlichkeit vor sich sahe.

Desto mehr aber war dieses Göttliche Geheimniß denen damahls noch schwachen und einfältigen Jüngern JEsu verborgen, deßwegen redet sie JEsus ferner also an: Niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. Als JEsus Joh. XIV, 2. sq. noch in eben dieser Valet-Rede auch von diesem seinem Hingang zu reden anfieng, so sprach zwar Thomas zu ihm: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Aber das war kein rechtes ἐρευνᾶν, dergleichen JEsus nach dem Grund-Text allhier erfordert, oder ein recht genaues, Lehrbegieriges, offtmahls wiederhohltes, und inständiges Fragen. Auff solche Art fragte ihn keiner von seinen Jüngern, denn ihr Verstand und Wille war noch sehr benebelt durch die falsche Einbildung von einem Weltlichen Reiche, so er ihrer Meinung nach im Jüdischen Lande auffrichten solte. Sie gedachten demnach bey diesem Vortrage JEsu: Wenn nun JEsus von uns hinweggehet, und gehet anderswohin, so wird alle unsre Hoffnung, die wir auff ihn gesetzt haben, verlohren seyn. Darum waren sie voll Traurens worden, und gaben durch betrübte Geberden ihre Traurigkeit, die doch nicht Göttlich, sondern eine Traurigkeit der Welt war, 2. Cor. VIII, 10. zu erkennen.

Aber dawider behauptet nun JEsus zu ihrem Trost seinen Hingang, als eine erwerbende Ursache der reichen Gnade GOttes. Er spricht: Ich sage euch die Wahrheit. Ja, das ist wohl nicht anders zu vermuthen. Du, HErr JEsu, bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. XIV, 6. HErr, du bist GOTT, und deine Worte werden Wahrheit seyn. 2. Sam. VII, 28. Da du gesaget: Es ist euch gut, daß ich hingehe. So war es diesen Eli-

Elisæis gut, daß der rechte Elias, der grosse Prophet, mächtig von Thaten und Worten, gen Himmel fuhr. Er gieng hin, ihnen eine Stätte und Wohnung in seines Vaters Hause zu bereiten. Und ob er gleich hingieng, ihnen die Stätte zu bereiten, so verhieß er doch wieder zu kommen, und sie zu sich zu nehmen, auff daß sie wären, wo er ist, Joh. XIV, 2. 3.

Und da uns auch dieses in unserer Maße angehet, so soll unser Hertz nicht, wie das Hertz der Jünger, darüber voll Traurens werden, wenn wir das Wort vernehmen: **JEsus ist bereits hingegangen zu dem, der ihn gesandt hat**; Sondern wir wollen dabey Glaubens-voll werden, und daraus, als aus einer reichen Trost-Quelle, Gnade um Gnade schöpffen. Unser Hertz muß freylich wohl zuförderst voll Göttlicher Traurigkeit werden, wenn wir hiebey bedencken, daß JEsus von seinem Vater in die Welt gehen, und allda lauter Angst, Noth, Dürfftigkeit, Schmertzen, ja endlich den Tod selbst ausstehen müssen. Ach HErr JEsu, wir haben dir solchen betrübten Hingang mit unsern Sünden, die nichts anders, als ein Hinweggang vom Vater gewesen, verursachet. Wir haben offtmahls lieb gehabt die Welt, und was in der Welt ist, und also ist die Liebe des Vaters nicht in uns geblieben. Wir sind vom himmlischen Vater hinweggegangen, und tieff hineingegangen in die Welt. Wir sind dem eitelen nachgewichen, so doch nichts nützet und nicht erretten kan, weil es ein eitel Ding ist, 1. Sam. XII, 21. sq. Ach HErr, es ist dir unverhohlen, daß wir unsre Zeit vollbracht anders, als du uns befohlen, ja wir haben nicht betracht unsers Standes Ziel und Zweck, sondern offtmahls deinen Weg, O du treuer GOtt, verlassen, sind gefolgt der Sünden-Strassen. Das, das hat dich, HErr JEsu, gebracht auff deine Marter-Strasse: Wir haben gelebet mit der Welt in Lust und Freuden, und du must deßwegen leiden. O darüber wird unser Hertz voll Traurens. O Traurigkeit! O Hertzeleid! Ist das nicht zu beklagen, daß des Vaters einigs Kind, wird ans Creutz geschlagen. O Menschen-Kind! nur deine Sünd hat dieses angerichtet, da du durch die Missethat warest gantz vernichtet. Ja auch ihr frommen Kin-

Kinder GOttes, die ihr nicht allein ehemahls in eurem Leben also vom Vater weggegangen, daß ihr mit wissentlichen Sünden dem Willen des himmlischen Vaters entgegen gewandelt, solche aber erkannt, bereuet und abgebeten habt. Sondern auch noch ietzo bey euren Schwachheits-Sünden mit festem Glauben nicht so nahe zum Vater gehen könnet, als ihr gerne woltet: Schlaget auff eure Hüffte und stehet schamroth, und als bußfertige Sünder saget mit dem verlohrnen Sohn: Wir wollen umbkehren, und zu unserm Vater gehen. Wir wollen getroster und näher hinzutreten zu dem Thron seiner Gnade, und seufftzen: Vater, wir haben gesündiget im Himmel vor dir, und sind hinfort nicht mehr werth deine Kinder zu heissen. Aber ach Vater, laß uns Gnad erlangen, gieb uns nicht verdienten Lohn, laß uns deine Huld umfangen, sieh auff deinen lieben Sohn, der für uns genung gethan, Vater, nimm den Bürgen an, denn der hat für uns erduldet, was durch Unart wir verschuldet. Ja, so ists uns gut, daß erstlich JEsus in seiner tieffen Erniedrigung ausgegangen vom Vater, und dadurch vor unser Abweichen gebüsset und bezahlet hat, aber auch in seiner Majestätischen Erhöhung wieder hingegangen zum Vater, und dadurch auch uns den Zugang zum Vater, und die Zurechnung seines gantzen Verdienstes vor GOttes Gericht, erworben hat. Denn nun haben wir durch Christum **Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihm,** Eph. III, 12. **Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen,** Rom. V, 1. 2.

Laßt uns nun auch fleißig fragen nach dem Hingange JESU, unermüdet suchen in der Schrifft, die von Christo, als dem Grunde unsrer Seligkeit, zeuget, Joh. V, 39. und in Erkänntniß JEsu wachsen und zunehmen. Dabey aber lasset uns fleißig zum Vater gehen, und als gehorsame Kinder nach dem Exempel JEsu für ihm wandeln und fromm seyn. Lasset uns zum öfftern vor sein Angesicht treten mit andächtigen Gebet in dem Nahmen JEsu. Denn zu dem Ende ist

uns

uns das Heil. Vater Unser vorgeschrieben, mit welchem uns GOtt locken will, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auff daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Endlich sehne sich auch ein ieder unter uns nach dem Himmel, nach unsers Vaters Hause, da viel Wohnungen sind, und seufftze: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach deinen Vorhöfen. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue! Psal. LXXXIV, 2. 3. XLII, 3.

Müssen wir denn auch gleich hier leiden, und mit Christo auff dem schmahlen Wege, so Trübsals-voll, wandern, so ist doch unser Trost, daß wir auch sollen mit JEsu zur Herrligkeit eingehen. Ja, laß es auch seyn, daß wir bey unserm Tode, da wir den Weg aller Welt gehen, einen schmertzlichen Hingang ins Grab zu gewarten haben; das gehet ja nur den Leib an, als welcher nur allein kan getödtet, und mit Stricken des Todes umfangen werden. Die ungebundene und unsterbliche Seele hingegen hält den Eingang gleich in dem Himmel. Sie spricht gleichsam bey dem Nun ihres Abschieds und Hingangs aus der Welt: Nun gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Und solte man sie fragen: Wo gehest du hin? So würde sie antworten: Ich fahre auf zu meinem und meines JEsu Vater.

Mit Freud fahr ich von dannen,
Zu Christ den Bruder mein,
Auf daß ich zu ihm komme,
Und ewig bey ihm sey.

Der ins Grab getragene Leib wird auch am jüngsten Tage seinen frölichen Ausgang aus dem Grabe halten, und mit der Seelen vereiniget eingehen in des himmlischen Vaters Reich.

Kein'

Kein' Frucht das Waitzen-Körnlein bringt,
Es fall denn in die Erden,
So muß auch unser irrdscher Leib
Zu Staub und Asche werden,
Eh er kömmt zu der Herrligkeit,
Die du, HErr Christ, uns hast bereit,
Durch deinen Gang zum Vater.

Ja durch diesen Gang zum Vater ist uns erworben allerley Fülle der Göttlichen Gnade, deren **mannichfaltigen Reichthum** wir vors Andere annoch bey dem ersten Theil unsrer Predigt zu erkennen haben. Davon hat JEsus in unserm Text mit recht wichtigen Worten gezeuget, wenn er daselbst die **Sendung des** sowohl liebreich **tröstenden** als auch kräfftig **lehrenden** und überführenden **Heiligen Geistes** nahmhafftig macht. Was die **Sendung des tröstenden Heil. Geistes** betrifft, so zeiget er dabey, theils, wie sie **hätte können verhindert** werden, theils, wie sie dennoch **solle vollführet** werden. Sie hätte können verhindert werden, und gantz ausbleiben, wenn JEsus nicht zum Vater gegangen wäre. Darum spricht er: **So ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht** zu euch. Denn weil die Sendung des Heiligen Geistes ein verdienstliches Werck des HErrn JEsu ist, so muste auch JEsus schon vor derselben, nach seinem Leiden, in seine Herrligkeit eingegangen seyn. Wäre dis letztere nicht geschehen, so würde das erstere gleichfalls unterblieben seyn. Weil aber JEsus nach seiner Allwissenheit wuste, daß er seinen Hingang zum Vater nicht allein mit Leiden und Sterben, sondern auch mit Herrschen und Sitzen zur rechten Hand GOttes vollenden würde, so kunte er seinen Jüngern zum voraus die gewisse Versicherung geben, daß solche Sendung solle würcklich vollführet werden, deßwegen setzt er hinzu: **So ich aber hingehe**, (d. i. so gewiß als ich auf obgedachte Weise zum Vater gehen werde,

werde, so gewiß ) **will ich ihn zu euch senden.** Diß sagte Amen, der treue und wahrhafftige Zeuge, daher an der Erfüllung dieser Zusage desto weniger zu zweiffeln war. Wann aber Theophylactus von der Zeit der Sendung des Heiligen Geistes also schreibet: Postquam Jesus Spiritum in cruce emisit, Spiritum S. ad discipulos demisit: **Nachdem JEsus seinem Geist am Creutze aufgegeben, so hat er den H. Geist über die Jünger herab gesandt;** So sind seine Worte nicht also zu verstehen, als ob die Sendung des Heil. Geistes unmittelbahr auff den Creutz-Tod JEsu erfolget sey, sondern es wird daselbst die zu dem Verdienst Christi gleichfalls gehörige Majestätische Erhöhung mit eingeschlossen, da nemlich 50. Tage nach seiner Aufferstehung, **als der Tag der Pfingsten erfüllet war,** Act. II, 1. Die in unsern Text verheissene Sendung allererst auff eine solenne Art vollzogen worden. Denn da ward der Heil. Geist nicht allein nach seinen NB. vermehrten ordentlichen Ambts- und Gnaden-Gaben, sondern auch nach seinen außerordentlichen Wunder-Gaben von JEsu gesandt. Er ward gesandt zu seinen Jüngern als ihr **Tröster,** Advocat und Fürsprecher, der sie nicht nur in allem Creutz auffrichten, und der Kindschafft GOttes versichern, sondern sie auch vor Gericht vertreten solte, wie ihnen solches ehemahls von JEsu schon war verheissen worden: **Wenn sie euch überantworten, so sorget nicht, wie oder was ihr reden solt, denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden solt. Denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern euers Vaters Geist ist es, der durch euch redet,** Matth. X, 19. 20. Er ward aber auch zu ihnen gesandt als ein nachdrücklicher **Lehrer,** der durch sie die gantze Welt **straffen,** oder, nach dem Griechischen Grund-Text, kräfftig und nachdrücklich **überführen** solte. Diß will das Wort ἐλέγχειν, dessen sich auch unser Heyland dort bedienete, da er zu den Jüden sprach: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen** oder überzeugen? Joh. VIII, 46. Denn weil die Jünger Christi solten ausgehen in alle Welt, und das Evangelium allen Creaturen predigen, so solten sie auch des Heil. Geistes Krafft empfangen, die Welt auffs bündigste zu überzeugen, und

zwar zuförderst von der Sünde, daß GOtt habe **alles unter den Unglauben beschlossen, und die gantze Welt im Argen liege,** Rom. XI, 32. 1. Joh. V, 19. Diß solte dienen, die Nothwendigkeit eines Erlösers der Welt beyzubringen, und bey allen ein Verlangen nach demselben zu erwecken. Hiernechst solten sie **mit Worten, die der Heil. Geist lehret,** (1. Cor. II, 13.) die Welt kräfftig überzeugen **von der Gerechtigkeit,** sowohl **des Glaubens** an Christum, **den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist,** Jer. XXIII, 6. die uns Christus durch sein Verdienst und Hingang zum Vater erworben, und welche allein vor GOtt gilt: **Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß ihn GOtt von den Todten aufferwecket habe, so wirst du selig. Denn so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig,** Rom. X, 9. 10. Als auch von der **Gerechtigkeit des Lebens,** daß wir als Erlösete aus der Hand unserer Feinde ihm dienen sollen ohne Furcht unser Lebenlang **in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist,** Luc. I, 74. sq. Letztlich solten die Jünger in der Krafft des Heil. Geistes die Welt nachdrücklich überzeugen von dem **Gericht,** daß nemlich, weil **der Fürst dieser Welt,** der Satan, **gerichtet** sey, und nichts an Christo und seinen Gläubigen habe, indem JEsus dazu, als ein Sohn GOttes erschienen, daß er die Wercke des Teuffels zerstöhre, der denn auch als ein gesegneter Weibes-Saame der verfluchten Schlangen den Kopff zertreten habe, ein ieder gerechtfertigter Christ billig sich selbst in täglicher Prüfung seines Hertzens richten, seine Unvollkommenheit und Fehler ohne Heucheley auffrichtig erkennen, bekennen und bessern solle, auff daß er nicht mit der Welt und den Kindern des Unglaubens, in welchen der GOtt dieser Welt sein Werck hat, am Tage des allgemeinen Gerichts JEsu verdammt werde. **Denn so wir sagen: Wir haben keine Sünde, so verführen wir, als partheyische Richter, uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns,** 1. Joh. I, 8. **So wir aber uns selber richten, so werden wir nicht gerichtet,** 1. Cor. XI, 31. Und diß überzeugen-

zeugende Zeugniß des Heil. Geistes ist auch von den Jüngern nach der Himmelfarth JEsu vor der gantzen Welt redlich abgeleget worden. Mit grosser Krafft giebt davon Petrus, ein Mann voll Heiliges Geistes, bey denen Erstlingen der Heyden, so zu Christo bekehret worden, in ihrer aller Nahmen eine Probe, wenn er Act. X, 41. sq. also redet: **GOtt hat den aufferstandenen JEsum lassen offenbahr werden, nicht allem Volck, sondern uns, den vorerwehlten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gessen und getruncken haben, nachdem er aufferstanden ist von den Todten. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volck, und zeugen, daß er ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.**

O! daß doch dieses von allen unter uns mit willigen und wahrhafftigen Hertzen angenommen würde! O daß sich ein ieder von dem auch unter uns zeugenden Heil. Geiste überzeugen und überführen liesse, seine aus dem Unglauben herrührenden Sünden zu bereuen, die Gerechtigkeit, so für GOtt gilt, in Christo zu suchen, und sich vor dem Gerichte, so über den Fürsten der Welt ergangen, zu fürchten. Aber leider! die letzte Welt hat die böse Art der ersten noch an sich, über welche GOtt ehemahls klagen muste: **Die Menschen wollen meinen Geist sich nicht mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch,** Gen. VI, 3. O! wie viel Unbeschnittene an Hertzen und Ohren sind nicht allenthalben zu finden, die da wiederstreben allezeit dem Heil. Geiste, wie ihre Väter, Act. VII, 51. Sie bleiben in ihren Sünden, als eine ungläubige und verkehrte Art, die das Gute hasset, und das Arge liebet, Mich. III, 2. Sie trachten nicht nach der wahren Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, daß sie erkenneten JEsum, und die Krafft seiner Aufferstehung und Majestätischen Erhöhung, da er in den Himmel eingegangen, nun zu erscheinen vor dem Angesichte GOttes für uns, Phil. III, 9. Hebr. IX, 24. Sie fürchten sich nicht vor GOttes Gerichte, und dienen lieber dem überwundenen und verurtheilten Fürsten der Welt, als dessen Uberwin-

der und Richter CHristo dem **Fürsten der Könige auff Erden**, Apoc. I, 5. Der auch sie **zu seiner Zeit recht richten** wird, Psal. LXXV, 3. Ach, um GOttes willen, bereuet dieses bußfertig, ihr sichern Sünder! Der Heil. Geist ruffet euch zu: **Kehret euch zu meiner Straffe**, Prov. I, 23. Weil ihr Sünde gethan, so werdet **ihr gestrafft vom Gesetz, als die Ubertreter. Denn so iemand das gantze Gesetz hält, und sündiget an einem, der ists gantz schuldig**, Jac. II, 9. sq. Glaubet an den HErrn JEsum, und bekennet: Er sey die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt iederzeit, wer dieselbe ergreiffe im Glauben, dem könne nichts den Himmel rauben. Bey dieser Ergreiffung der Gerechtigkeit und Verdienstes CHristi werdet **ohne Verdienst gerecht aus GOttes Gnade durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist**. Rom. III, 24. Fürchtet euch vor GOttes Gericht, vor welchem ein ieglicher wird **empfahen, nach dem er gehandelt hat, es sey gut oder böse.** 2. Cor. V, 10. Betet daher ohn Unterlaß: Mein JEsu!

Hilff, daß ich mit ieden Morgen
Geistlich aufferstehen mag,
Und für meine Seele sorgen,
Daß, wenn nun dein großer Tag
Uns erscheint, und dein Gericht,
Ich davor erschrecke nicht.

Wenn ihr also dem Lehrenden und Straffenden Heil. Geist Raum gegeben, so werdet ihr auch den Tröstenden Heil. Geist empfangen. Ist euch manchmahl um Trost sehr bange, und eure Seele voll Jammers, so erfülle euch der HErr mit Trost des Heil. Geistes Act. IX. 31. Euch tröste er mit seiner Hülffe, und der freudige Geist GOttes enthalte euch Psal. LI, 14. Du Heilige Brunst, süßer Trost, hilff, daß sie fröhlich und getrost in deinen Dienst beständig bleiben, die Trübsal

sal sie nicht abtreiben. O HErr, durch deine Krafft sie bereit, und stärck des Fleisches Blödigkeit, daß sie hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Ihr dürffet desto gewisser dieses hoffen, ie desto fester ihr gläubet an das Wort JEsu, da er gesagt: **So ich hingehe, will ich den Tröster senden.** welches die Christliche Kirche in einem schönen Cantate durch Lutherum, alß einen von Heil. Geist erleuchteten Vorsänger, also erkläret:

Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr ich aus diesem Leben,
Da will ich seyn der Meister dein,
Den Geist will ich dir geben,
Der dich in Trübsal trösten soll,
Und lehren mich erkennen wohl,
Und in der Wahrheit leiten.

Und diß letzte haben wir noch zu besingen II. in dem andern Theil unsrer Predigt, da uns gleichsam zugeruffen wird: Cantate, Singet dem Herrn, denn er gedencket **an seine feste Wahrheit,** dazu er leiten und führen will. Hievon macht unser Heyland α) einen förmlichen **Satz,** ε) setzt er einen gewißen **Grund** dieses Satzes hinzu. Anfangs trägt er den Satz seinen Jüngern vor, und zwar auff eine so wohl **liebreiche** alß auch **deutliche Art.** Liebreich lautet allerdings der Vortrag: **Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets iezt nicht tragen.** Ich habe (will er sagen, euch bißher fast in die drey Jahr auffs freundlichste, deutlichste und gründlichste von meinem Leiden und Sterben unterrichtet, und euch die Geheimniße des Reichs GOttes kund gethan. Jetzt hätte ich nun davon noch vieles zu sagen, aber ihr könnets, gegenwärtigen Umständen nach, nicht tragen noch faßen und zu Hertzen nehmen, theils wegen der Schwachheit eures Verstandes, so sich in den Rath GOttes von der Menschen Seeligkeit

nicht finden kan, theils wegen der Krafft eurer Einbildung von meinem Reich, alß wenn daßelbe von dieser Welt wäre, da es doch nicht von dannen ist, Joh. XVIII, 36. theils auch wegen der großen Traurigkeit, so ich iezt an euch verspühre, wodurch ihr am Auffmercken und Nachdencken gehindert werdet: Denn dieweil ich solches (daß ich zum Vater gehen werde) **zu euch geredt habe, ist euer Hertz voll Traurens worden.** Und also haben die Papisten diese Worte sehr gemißbrauchet, wenn sie dieselben zu behauptung ihrer Traditionen, oder eines ungeschriebenen Worts, wodurch dasjenige, was dem geschriebenen Worte GOttes ihrer Meinung nach an Vollkommenheit fehle, ergäntzet werde, anzuziehen pflegen. JEsus wiederleget sie selbst am besten, wenn er hernach, nach seiner Aufferstehung diß Wort also erfüllet, daß er nicht neue Lehre den Jüngern vorgetragen, sondern die alten noch mehr erkläret. **Das sind die Rede, sprach er, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles von mir erfüllet werden, was von mir geschrieben ist in Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnet er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben und also muste Christus leiden, und aufferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinen Nahmen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völckern** Luc. XXIV, 44. sq. Aus diesen Worten ist auch der Satz JEsu in Text desto deutlicher zu erkenen, wenn er fortfähret: **Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.** Der Heil. Geist ist eine andere Person, als Christus, darum wird er genennet jener. Und zwar ist er ein Geist des Vaters und des Sohnes, und doch den unzertrennlichen einigen Wesen nach mit beyden eines Thrones, mit beyden gleich gepreißt. Er ist ein **Geist der Wahrheit**, so wohl der Lehr-Wahrheit, als der Trost-Wahrheit, und der Lebens-Wahrheit. In alle diese Wahrheit solte er hinführo die Apostel leiten, so daß sie durch die zu erlangende Salbung von dem, der Heilig ist, solten alles wissen, 1. Joh. II, 20. und nicht nur in alle ordentliche, allen Gläubi-

gen

gen zukommende Wahrheit, sondern auch in alle außerordentliche, und mit ihrem Apostel-Amt verbundene Wahrheit geleitet werden, folglich als Gelehrte von GOtt infallibles seyn. Dahin gehen auch die Worte JEsu Joh. XIV, 26 **der Tröster der Heil. Geist wirds euch alles lehren, und euch erinnern des, das ich euch gesagt habe.**

Hier hätte ich nun freylich auch euch, Meine Wertheſten, zu eurer Erbauung viel zu sagen; Aber weil ich weiß, daß viele unter euch lange Predigten nicht vertragen können, so will ich nach dem Exempel JEsu mit eurer Schwachheit Gedult tragen, und das Wort unsers Heylandes nur mit wenigen annoch zur Buße anwenden. Es soll uns zuförderſt dienen zur hertzlichen **Reue.** Ach! wie hat nicht der Teufel, ein Geist, der nicht beſtanden in der Wahrheit, uns durch die Verführung zur Sünde von aller Wahrheit verleitet! daher geschichts, daß viele die Lügen gerne haben, und dadurch bezeugen, daß sie seyn vom Vater dem Teufel, und nach ihres Vaters Luſt thun wollen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben Joh. VIII, 44. Ja, auch fromme Seelen können bey einen unsträfflichen Wandel durch Phariſäiſche Einbildung, alß ob sie vollkommen seyn, der Wahrheit verfehlen. **Denn so wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns. So wir sagen: wir haben nicht gesündiget, so machen wir GOtt zum Lügner, und sein Wort iſt nicht in uns.** I. Joh. I, 8. 10. Hiernechſt soll diß Wort uns dienen zur Erweckung und Stärckung des **Glaubens.** JEsus hat uns durch sein Verdienſt den Weg zur Göttlichen Gnade und Wahrheit wieder eröffnet: **Niemand kömmt zum Vater, denn durch Ihm,** Joh. XIV, 6.

Er iſt der Weg, das Licht, die Pfort,
Die Wahrheit und das Leben,
Des Vaters-Rath und ewges Wort,
Den uns GOtt hat gegeben
Zu einem Schutz, daß wir mit Trutz
An ihn feſt ſollen gläuben.

Alle

**Alle GOttes-Verheissungen sind** also denen, so an JEsum gläuben, **Ja in ihm, und sind Amen in ihm**, 2. Cor. I, 20. Endlich soll uns diß Wort auch zur **Besserung** ermuntern, daß wir zuförderst **die Wahrheit erkennen** aus dem Worte GOttes, welches ist Wahrheit. Joh. XVII, 17. in welchem Göttl. Worte der Geist der Wahrheit von CHristo zeuget, und nach welchem sich die Lehrer bey ihrem Zeugniß von der Wahrheit richten müssen, Joh. XV, 27. Auff dieses Erkänntnüß folget nun auch, daß wir **in der Wahrheit wandeln**, und uns von dem heiligen Vater heiligen lassen in seiner Wahrheit, Joh. XVII, 17. Denn **wer da sagt: Ich kenne GOtt, und hält seine Gebot nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit**, 1. Joh. II, 4. Ach! darum laßt uns seufftzen: HErr GOtt Heil. Geist, du Geist der Wahrheit,

Erhalt uns in der Wahrheit,
Gieb ewigliche Freyheit,
Zu preisen deinen Nahmen
Durch JEsum Christum, Amen.

Ja, unserm JESU haben wir freylich diß zu dancken, daß uns der Heil. Geist Wahrheit lehret, und darinn erhält, welches uns noch 6) **der Grund** des von JESU vorgetragenen Satzes beweisen wird. Denn so heißts davon im Text: **Denn er wird nicht von ihm selber reden**, u. s. f. Die Meinung dieser Worte ist kürtzlich diese: **Er**, der Heilige Geist, **wird nicht** (allein) **von ihm** selber **reden**, **sondern** (auch,) **was** er von mir, wenn ich euch, nach meiner Auffersthehung weiter unterrichten werde, **hören wird**, eben dasselbe **wird** er auch **reden, und was** noch **zukünfftig ist**, von euren und der Kirchen bevorstehenden fatis und Begebenheiten, so euch zu wissen oder noch mehr erkläret zu werden nöthig, **wird er euch verkündigen**, daß ihr auch davon Propheten werdet abgeben können. (S. Act. XX, 22. 23. Apoc. I, 1.) Und dadurch **wird derselbige mich ver-**

verklähren, und meinen Nahmen desto mehr verherrlichen, weil ers **wird von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen**, d. i. meine Wahrheiten durch sein Zeugniß bestätigen.

Sehet, so einen festen Grund haben alle unsere Glaubens-Wahrheiten, indem dieselben denen heiligen Menschen GOttes also kund gethan worden, daß sie davon geredet und geschrieben haben, getrieben von dem Heil. Geist, 2. Petr. I, 21. Dergleichen sind, die Lehre von der Heil. Dreyeinigkeit, von der Krafft des Göttlichen Worts und Lehr-Ambts, wie auch von den Heil. Sacramenten, wovon Johannes in einem kurtzen Begriff also schreibet: **Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heil. Geist, und die Drey sind eins. Und Drey sind, die da zeugen auff Erden, der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind beysammen.** 1. Joh. V, 7. 8. von welchen allen **der Geist zeuget**, und auff eine überzeugende Art also lehret, daß man daher bewogen wird zu gestehen, **daß Geist**, oder die Heil. Schrifft, als der Sinn des Heil. Geistes, **Wahrheit sey**, ibid. v. 6.

Ach! lasset uns doch auff diesen festen Grund bauen, und an die Erinnerung Pauli gedencken: **Ihr seyd erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auff welchem der gantze Bau in einander gefüget, wächset, zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auff welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist**, Eph. II, 20. sq. **Lasset demnach das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, mit aller Weißheit, dabey aber lehret und vermahnet** (oder ermuntert) **euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Hertzen**, Col. III, 16. Diß ist das Cantate, womit wir billig unsern GOtt vor seine Gnade und Wahrheit zu ehren haben. Hiezu braucht es keiner andern Singe-Kunst, als der Fülle des Heil. Geistes: **Drum werdet voll Geistes**, und ruffet aus mit der Debora: **Ich will, dem HErrn will ich singen, dem HErrn dem GOtt Israel will ich spielen**, Jud. V, 3. **Singet und spielet dem HErrn**, also,

daß ihr saget **Danck allezeit, für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JEsu Christi**, Eph. V. Und weil sich das alles, wovor wir dem Vater dancken sollen, auf den Hingang JEsu zu ihm, gründet, so wollen wir auch noch zuletzt unser Cantate ihm zu Lobe erschallen lassen, und seinen Nahmen, so viel an uns ist, verklähren. Als GOtt die Kinder Israel durchs rothe Meer geführet, und ihre Feinde, die Egypter, in demselben ersäufft hatte, so nahm Mirjam die Prophetin, Aaronis Schwester, eine Paucke in ihre Hand, und alle Weiber folgeten ihr nach hinaus mit Paucken am Reigen, und Mirjam sang ihnen vor: **Lasset uns dem HErrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan, Mann und Roß hat er ins Meer gestürtzt**, Exod. XV, 20. 21. Nach dieser heiligen Sängerin Exempel soll auch das Saytenspiel unsers Hertzens zum Ruhm unsers Immanuels erklingen: Unsere Lippen und Seelen, die er erlöset hat, sollen frölich seyn, und ihm lobsingen. HERR JESU! Du hast mit deinem Hingange zum Vater eine herrliche That gethan. Du bist durch das rothe Meer deines blutigen Creutz-Todes durchgegangen, und als ein Uberwinder deiner und unserer höllischen Feinde in das gelobte Engelland des Himmels, gekrönet mit Preiß und Ehren, eingezogen. Solten wir denn dir nicht singen, und dir dafür danckbar seyn? O demnach, Cantate!

Singet, springet,
Jubiliret, triumphiret
Danckt dem HErren,
Groß ist der König der Ehren.

Zeuch uns nun auch nach dir, durch die Leitung deines Heil. Geistes. Laß uns mit dir ziehen, daß wir mit dir sterben, und durch Tod und Leben zu dir dringen. Gieb, daß bey dem Durch- und Ausgange aus diesem Leben uns dargereichet werde der Eingang zu deinem herrlichen

und

und ewigen Reich! Treu bist du, der du es verheissen, du wirsts auch thun. Ich schliesse daher Hoffnungs-voll:

Mein Hertze geht in Springen,
Und kan nicht traurig seyn,
Ist voller Freud und Singen
Sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein HErr JEsus Christ,
Das was mich singend machet
Ist, was im Himmel ist. Amen.

D. S. H.

Mein HERR JESU Hilff!

# Zweyte Predigt,

## Welche der Wohl-Seelige Mittwochs den 22. May in der Creutz-Kirche halten wollen.

Dicturus erat, vox nulla secuta est.

*VOTUM.*

HErr JESU! Mein Creutz und meine Plagen,
Solts auch seyn Schmach und Spott,
Hilff mir gedultig tragen,
Gieb, O mein HErr und GOtt,
Daß ich verläugne diese Welt,
Und folge dem Exempel,
Das du mir fürgestellt.

Laß mich an andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nechsten lieben,
Gern dienen iedermann,
Ohn Eigen-Nutz und Heuchel-Schein,
Und wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb allein.

Vorbe-

# Vorbereitung.

WO will man eine rechte reine Liebe bey einem bloßen Menschen finden, da keiner unter denselben vollkommen rein ist? Aber bey dir, du Allerheiligster JEsu! finden wir sie gantz ungefärbt und vollkommen, gantz extra-fein, und völlig rein. Du hast mit Wahrheit durch den Propheten David Psal. CIX, 4. 5. von deinen unartigen Brüdern sagen können: **Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wieder mich, ich aber bete. Sie beweisen mir böses um gutes, und Haß um Liebe.** O wie lieb hattest du die Jüden, deine Brüder nach dem Fleisch! wenn du ihr bestes, so wohl leiblich als geistlich, befördern konteſt, so hieß es allemahl: **Zu der Stunde freuete sich JEsus im Geist** Luc. X, 21. Wenn du über ihre Stadt und über ihr Land die Straffen und Plagen GOttes saheſt hereinbrechen, so weinetestu über sie recht hertzlich und mitleidig: Also daß man von solchen deinen Thränen, wie von denen, die beym Grabe Lazari aus deinen heiligsten Augen floßen, sagen mochte: Sehet, wie lieb hat JEsus diß Volck! wie viel gutes, wie viel Liebe hastu diesem bösen Volcke bewiesen, da du unter ihnen **umhergezogen, und wohlgethan, und gesund gemacht alle, die vom Teuffel überwältiget waren** Act. X, 38. Ey du ewige Liebe! wer hätte dencken sollen, daß du über diß Volck so jämmerlich klagen müſteſt: **Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wieder mich,** und verlassen mich nicht allein, so daß ich darum schon klagen könte: **Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich** Luc. XI, 23. Sondern sie stellen sich auch offenbahr wieder mich, und **beweisen mir Böses um Gutes,** indem sie mich unschuldig verfolgen; ja gar **Haß um Liebe,** weil sie aus äuſſerſten Haß gegen mich endlich mir gar das Leben nehmen.

Ach! Wenn vielen unter uns es also ergangen wäre, Meine Werthesten, wie man es mit dem unschuldigsten JEsu gemachet, was hätten sie wohl darauff gethan? Flüche, Schelt- und Läſter-Worte genung würden aus ihrem Munde herauß gefahren seyn. Aber was thut des

des HErrn JEsu reineste Liebe? Er spricht: **Ich aber bete.** Laßet sein lebloses Creutz davon reden: Höret sein erstes Wort an demselben, wie lautet es? **Vater, vergieb ihnen denn sie wissen nicht, was sie thun** Luc. XXIII, 24. O so lerne man doch von ihm diese Lection, die er sonst auch Matth. V, 44. 45. uns eingeschärffet hat: **Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haßen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen, auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.** Und damit unser schwaches und dazu gantz untüchtiges Fleisch und Blut mit ihm gecreutziget werde, so bete man desto fleisiger:

**Mein Creutz und meine Plagen,**
**Solts auch seyn Schmach und Spott,**
**Hilff mir gedultig tragen,**
**Gieb, o mein HErr und GOtt,**
**Daß ich verleugne diese Welt,**
**Und folge dem Exempel,**
**Das du mir fürgestellt.**

Solches desto eher zu faßen, mercke man auch dieses, daß vom Anfang der bösen Welt her dieses ihre arge Art gewesen, Böses um Gutes und Haß um Liebe zu beweisen. Kain, der vom Argen war, hat den Anfang dazu gemacht, und hierinn stets seine bösen Nachfolger gehabt. In unserm vorhabenden Text werden wir auch an den Grundbösen Jüdischen Volcke ein solches betrachtungs-würdiges Exempel artreffen, worauß zu ersehen seyn wird, wie sie auch Böses um Gutes, und Haß um Liebe an dem großen Fürbilde JEsu, dem Mose bewiesen. Damit nun dasselbe von uns erbaulich betrachtet werde, so soll es auch von uns heißen: **Wir wollen beten,** und GOtt hierzu um Geist und Gnade anruffen in einen gläubigen Vater Unser.

TEXT.

# TEXT.

Act. VII, 23. -- 29.

DA er (Moses) aber viertzig Jahr alt ward, gedacht er zu besehen seine Brüder, die Kinder von Israel, und sahe einen Unrecht leiden, da überhalff er und rächete den, dem Leide geschah, und erschlug den Egypter. Er meinete aber, seine Brüder soltens vernehmen, daß GOtt durch seine Hand ihnen Heyl gebe; Aber sie vernahmens nicht. Und am andern Tage kam er zu ihnen, da sie sich mit einander haderten, und handelte mit ihnen, daß sie Friede hätten, und sprach: Lieben Männer, ihr seyd Brüder, warum thut einer dem andern Unrecht? Der aber seinem Nechsten Unrecht that, stieß ihn von sich, und sprach: wer hat dich über uns gesetzet zum Obersten und Richter? Wilt du mich auch tödten, wie du gestern den Egypter

pter tödtetest? Moses aber flohe über dieser Rede, und ward ein Frembdling im Lande Madian, daselbst zeugete er zween Söhne.

## Eingang.

MOses mag billig nach unserm verlesenen Text mit dem Heil. David, einem andern gleichmäßigen Fürbilde auf JEsum, aus dem 35. Psalm von seinen falschen Brüdern klagen: **Sie thun mir Arges um Gutes, mich in Hertzeleid zu bringen.** Denn da er sich ihrer annahm, sie vor ihrem Feinde beschützte, und durch eine heroische That ihnen zeigte, GOtt habe zu ihrem besten was großes mit ihm vor; so erkannten sie doch solches nicht, sondern hätten ihn lieber verrathen, und in großes Unglück gebracht, wenn GOtt es zugelassen hätte. Wir wollen dasselbe auß unserm Text genauer betrachen, und bey dessen Abhandlung erwägen

## Das dem Mosi um Gutes gethane Arge.

Wir sehen dabey

I. wie solches an ihm vollbracht.

II. wie ihn solches in Hertzeleid gebracht.

Gutes und Barmhertzigkeit folge uns aber ietzo: HErr, thue wohl, und gutes denen guten und frommen Hertzen; Friede sey über deinem Israel! Amen.

Ab=

# Abhandlung.

WJe Mosis in vielen andern Stücken ein Fürbild auf JEsum gewesen, Gel. in Chr. also ist ers auch hierinnen, daß ihm böses um gutes, und Haß um Liebe bewiesen worden. JEsus kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Er kam in die Welt, und tratt mitten unter seine Brüder, und sie kandten ihn nicht. Joh. I, 10. 11. Sie merckten nicht, ob er gleich durch viel Wunder seine Göttliche Krafft zu erkennen gab, daß der HErr sie durch ihn von Sünden, Todt, Teufel und Hölle erlösen wolte. Sie verstießen ihn gar, wolten ihn steinigen, und in seinem eignen Vaterlande von einem Berge herab stürtzen, ja endlich tödteten sie ihn. In diesem allen ist Moses ein Fürbild auf JEsum nach unserm Text. Und es hat ohne Zweiffel Stephanus darum so viel von Mose fast in diesem gantzen Capitel geredet, damit er dem grossen Rath zu Jerusalem, vor dem er ietzo stund und redete, dabey zugleich die Erinnerung thäte, sie hätten es mit JEsu von Nazareth, dem wunderthätigen Propheten, gleich eben also gemacht, wie ihre Vorfahren mit ihrem zeitlichen Erlöser Mose umgegangen wären. Es hatten ihm (dem Stephano) diese seine argen Feinde Schuld gegeben, er lästere und verkleinere Mosen, wenn er gelehret, JEsus von Nazareth würde die Sitten ändern, die ihnen Moses gegeben habe, Act. VI, 13. Hierwieder verantwortet er sich nun, und zeiget klar, wie er Mosis Feind nicht sey, sondern sie mit ihren Vorfahren wären vielmehr die ärgsten Feinde Mosis, und es gehe ihm ietzo, wie ehemahls dem Mosi unter ihnen. Er habe voll Glaubens und Kräffte viele Wunder und Zeichen unter ihrem Volcke gethan, aber sie hätten ihm Böses um Gutes bewiesen. Diß erläutert er insonderheit mit Mosis Exempel, in welchem gezeiget wird

## Das dem Mosi um Gutes gethane Arge.

Höret hierbey, wie solches

**I. an ihm vollbracht worden.** Diß geschahe auff zweyerley Art 1. durch undanckbahres **Verachten.** 2. durch Frevelhafftes **Verstossen.** Von dem erstern handeln die ersten Worte unsers Texts. Moses war an dem Hofe Pharaonis bißher erzogen, wie aus dem vorhergehenden zu ersehen, und in solcher Zeit war er als ein gelehrter und sehr geschickter Herr beliebt bey allem Volck geworden, und hatte hohe Ehre und grosse Schätze erlangt, wie solches aus Ebr. XI, 25. 26. zu muthmaßen. Da er nun **groß** geworden, wie es Ebr. XI, 24. heißt, oder, wie es hier noch deutlicher gegeben wird, da er **viertzig Jahr alt** worden, welches Alter zu Ausführung wichtiger Dinge recht reiff und am bequemsten ist, da fieng GOtt an zu zeigen, wie er auch künfftig durch ihn grosse Dinge unter seinem Volck ausrichten wolle. Denn GOtt wolte nicht allein seine Allmacht, sondern auch seine Weißheit dabey der Welt offenbahren. Darum spielete er hie recht mit den Jahren Mosis, und theilete sie weißlich ein. Viertzig Jahr hatte er am Hofe gelernet: Viertzig Jahr muste er hierauff als ein Flüchtling und Hirte in einem frembden Lande zubringen, damit er die letzten 40. Jahr seines Lebens ein so grosses Volck aus Egypten führen, und in der Wüsten regieren könte. Und ietzo machte GOtt auch ein merckwürdiges Vorspiel, dadurch er zeigen wolte, wie er ihn erwehlet hatte, daß er die Kinder Israel von den Egyptern erretten solte: **Er gedachte zu besehen seine Brüder, die Kinder von Israel.** So lautet es nach der Uberseztung Lutheri. Eigentlich heißt es im Griechischen Grund-Text: **Es stieg ihm auff in sein Hertz,** nemlich der Gedancke und Vorsatz, seine Brüder zu besuchen, und sich ihres Zustandes genauer zu erkundigen, sie zu trösten und zur Gedult in ihrer schweren Dienstbarkeit zu ermahnen. (Lindhammer Erklähr. der Ap. Gesch. p. 293.)

Hierzu kan zwar seine Mutter durch heimlichen Zuspruch beförderlich gewesen seyn; Aber weil in diesem gantzen Wercke GOttes starcke Hand, Krafft und Weißheit sich zeigen wolte, so haben wir uns

hier-

hieraus dieses gewiß vorzustellen, daß GOtt ihm solches eingegeben, und er ihm also zu dieser Sache einen innerlichen Ruff und kräfftigen Trieb verliehen habe. Da er nun als ein ander Gideon zu sie kam, **und sahe einen Israeliter Unrecht leiden**, und zwar von einem Egypter, vermuthlich von einem der Fron-Vögte, welche die Ebräer mit schweren Diensten drücken musten, da dieser jenen ungerechter Weise harte schlug, Exod. II, 11. so **überhalff er**, und schützte den unschuldigen Theil wieder offenbare Gewalt, **rächete den, dem Leid geschach, und erschlug den Egypter.** Er versetzte, nach dem Griechischen, dem schlagenden Egypter einen **Schlag**, und zwar mit solcher Gewalt, daß er davon des Todes war. Wie? That aber Moses darinn etwas Gutes? Ich meine, es sey solches wieder das 5. Geboth offenbarlich gehandelt, und man solle ja nichts Böses thun, daß Gutes draus komme? Die Ausleger sind hier unterschiedlicher Meinungen: Einige wollen Mosi dieses als eine böse That verargen, und halten davor, Stephanus habe auch damit den Jüden und ihrem Rathe zeigen wollen, daß bey Mosi auch nicht alles gut und bedachtsam eingerichtet gewesen, und sie also nicht so viel Hochachtung vor seine Person haben solten. Einige hingegen entschuldigen ihn, und sagen, Mosis rechter Zweck sey gewesen zu erretten, und defensive zu gehen, aber der Todtschlag sey wieder seinen Willen aus Ubereilung geschehen. Die meisten aber sehen dieses billig als eine gute und Heldenmüthige That an, welche nicht allein zu entschuldigen, sondern auch recht gethan sey. Dazu suchen sie nun unterschiedliche Beweiß-Gründe. Gerbrand van Leuwen in seiner Erklährung der Apost. Geschicht führet aus dem Diodoro Siculo an, daß bey dem Egyptern ein Gesetz gewesen, vermöge dessen den Reisenden, bey Straffe des Todes anbefohlen worden, denen, so sie unterwegens Unrecht leiden sähen, zu Hülffe zu kommen, und sie nach Vermögen zu retten. Nach demselben meinet er nun, habe sie Moses gehandelt, und also nichts straffbares begangen. Andre halten die gantze Sache vor nichts anders als ein pur heroisches und außerordentliches Werck, so zwar wunderſam, aber nicht nachzuahmen sey. Allein, wir mögen wohl

aus allen Umbständen hievon also urtheilen, daß es zwar eine gar besondere Helden-That gewesen, doch aber auch dabey eine solche That, dazu Moses einen rechten Beruff von GOtt gehabt, und in welchem ihm auch alle seines gleichen bey dergleichen Umbständen nachfolgen sollen und können. Denn 1) giebt solches die nachdenckliche Redens-Art in dem Grund-Text: **Es kam oder stieg in sein Hertz**, (wovon wir bereits droben gehandelt,) zu erkennen. 2) wird eben von dieser gantzen Sache Ebr. XI, 24. sq. gesagt, daß sie **im Glauben** geschehen. 3) War Moses ein grosser und hoher Herr in Egypten, indem er ein Sohn der Tochter Pharao genennet ward, der auch wohl weltlicher Weise Macht und Recht hatte, offenbahre Ungerechtigkeit im Lande nachdrücklich zu bestraffen. 4) Wird ja im Text ferner ausdrücklich gesaget, **daß** solches alles von **GOtt** herkomme, der **durch seine Hand ihnen Heyl gebe.** Und wie also GOtt ehemahls den David dazu beruffen, und seine Hand regieret, da er den Goliath mit der Schleuder erlegte, und dadurch ein Vorspiel von seinen zukünfftigen Siegen wieder die Philister sehen ließ; Also ist auch hier Mosis That als eine Göttliche That anzusehen. Weil nun die Kinder Israel dieses alles **nicht vernahmen**, da doch Moses **meinete** und gewiß dachte, **seine Brüder würdens vernehmen**, und ihn daher werth und hoch achten, oder vielmehr auff GOtt sehen, und mercken, daß die Zeit ihrer Heimsuchung und Befreyung von der Egyptischen Dienstbarkeit sich nahete, und Moses dazu ein Göttliches Werckzeug seyn würde: So war solches eine undanckbare **Verachtung** seiner Person und seines hohen Ambts. Es gieng ihm auch darinn, wie dem HErrn JEsu. Der meinete auch, seine Brüder soltens vernehmen, daß GOtt durch ihn Heyl gebe, und er als ein JEsus und Heyland aller Menschen sein Volck selig machen wolte von ihren Sünden, unter diesen Brüdern aber soltens insonderheit seine Jünger, die er selbst mit grossem Fleiß davon gelehret hatte, vernehmen. Aber so **vernahmen sie der keines, und die Sache war ihnen verborgen**, Luc. XVIII, 34.

O HErr

O HErr JEsu! wie sehr ists doch zu bedauren, daß noch biß auff den heutigen Tag du in deiner Heils-Ordnung und den Gnaden-Mitteln so gar entsetzlich von so vielen unartigen Leuten verachtet wirst. **Dieser JEsus ists, M. W. der da kömmt mit Wasser und Blut, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut, und der ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist.** 1. Joh. V, 6. Er kömmt also in seinem Worte, Sacramenten, Heil. Lehr- und Predigt-Ambt, als Mitteln der Seeligkeit; Aber wie viele gantz undanckbare Leute, verachten dieselben, wollen nichts davon vernehmen und lernen, oder auch wohl dieselben, als in ihren Augen gantz unnöthige und unnütze Dinge gar nicht brauchen. Das sind rechte wilde, rohe und unbändige Leute, über welche GOtt aus Jes. I, 2. 3. 4. klagen muß: **Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der HErr redet,** und man giebt doch nichts auf sein geschriebenes Wort. **Ich habe Kinder aufferzogen** in der Heil Tauffe, **und sie erhöhet,** und an meinen Tisch und Gnaden-Tafel genommen, **aber sie sind von mir abgefallen,** sind jetzo Verächter meines gepredigten Worts, der H. Tauffe und des H. Abendmahls, so daß sie wohl gar liederlich und fast recht lästerlich davon reden, als von nichtswürdigen und schlechten Sachen, und wollen muthwillens nicht vernehmen, daß GOtt dadurch Heyl gebe. Das ist ein Viehischer Unverstand, von Leuten, die sich vor andern weise düncken lassen. **Ein Ochse kennet seinen HErrn, und ein Esel die Krippe seines HErrn, aber Israel kennets nicht, und mein Volck vernimmts nicht. O weh des sündigen Volcks, des Volcks von grosser Missethat, des boßhaffeigen Saamens, der schädlichen Kinder, die den HErrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück.** O ihr losen Verächter solcher Gnaden-Mittel, und sonderlich des H. Lehr- und Predigt-Ambts, der öffentlichen Predigt des Göttlichen Worts, des heiligen Beichtstuhls, und anderer in ihrem Haupt-Werck in GOttes Wort gegründeten, und in den Neben-Umständen von der Kirche (der ihr doch gehorchen sollet) an JEsu statt wohlbedächtig angeordneten guten Kirchen-Ceremonien, ach! bedencket doch um JEsu Christi willen, daß ihr damit euren JEsum verach-

verachtet, wenn ihr nicht vernehmet, daß GOtt durch das alles seinem Volcke groß Heyl gebe. Hat denn nicht JEsus darum sein Blut müssen vergiessen, damit er nicht nur ihm selbst eine Gemeine, sondern auch derselben Gemeine das Wort GOttes und die heiligen Sacramente als ihre geistliche Nahrung erwerben möchte? Allerdings. **Denn GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung.** 2. Cor. V, 19. Eben so theuer ist ihm die Erwerbung des Lehr-Ambts zu stehen kommen, als welches Paulus mit der Versöhnung Christi gleicher Gestalt verbindet, und spricht: **GOtt hat uns mit ihm selber versöhnet durch JEsum Christ, und das Ambt gegeben, das die Versöhnung prediget.** 2. Cor. V, 18. Wie hoch hat er auch dasselbe erhöhet durch seine Aufferstehung und Himmelfarth, da er nach seiner Aufferstehung predigen lassen, Busse und Vergebung der Sünden, welches ja sonderlich in Beichtstuhl das Hauptwerck ist. Er hat kurtz vor seiner Himmelfahrt mit grosser Krafft seine Jünger folgender gestalt verpflichtet: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet** durch die von mir euch als meinen Bothschafftern mitgetheilte Gewalt, **hin, und lehret alle Völcker und tauffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes,** Matth XXVIII, 18. sq. Er hat, da er auffgefahren, **Apostel, Hirten und Lehrer gesetzet zum Werck des Ambts, dadurch der Leib Christi erbauet werde,** Eph. IV, 11. 12.

Ach GOtt! in welcher Gefahr stecket ihr armen Seelen, die ihr solche Gnaden-Mittel so geringe schätzet. Ihr verachtet und lästert damit das Leiden JEsu, und tretet sein Blut mit euren Füssen: Ihr verachtet und lästert damit die Hoheit und Majestät eures erstandenen und gen Himmel gefahrnen Heylandes, der gewiß sich nicht wird so vergeblich schänden und schmähen lassen. JEsus zeiget auch mehrentheils seine deutlichen Gerichte an solchen verkehrten Leuten, daß sie gantz confus und recht verworren werden, auch bey wahren Frommen

in

in Verachtung gerathen. Sie werden zu allen guten Beruffs-Verrichtungen unnütz und untüchtig, und auch endlich ihrer natürlichen, ihnen sonst noch beywohnenden Klugheit und Verstandes beraubet; welches alles sehr schwere Zorn-Gerichte GOttes sind. Und dieses wiederfähret ihnen auf das gerechte Wort JEsu: **Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.** Luc. X, 16. Ja, dergleichen Leute verfallen hierauff immer weiter in das geistliche Gericht der Göttlichen Verblendung und Verstockung. Haben sie vorher den Reichthum der Göttlichen Gnade mit Undanck verachtet, so gerathen sie noch tieffer in verkehrten Sinn, und kommen auch hiernechst 2) zum muthwilligen **Verstossen.** Das sehen wir an dem Exempel des Jüdischen Volcks im Text, wovon Stephanus in seiner Erzehlung also fortfähret: **Am andern** oder folgenden **Tage kam er** (Moses) **zu ihnen**, seinen Brüdern, und ließ sich ihnen, wie es eigentlich lautet, sehen, **da** es sich eben zutrug, daß **2. Ebräische Männer mit einander hadderten**, und hefftig gegen einander mit Worten und Schlägen stritten. Drum **handelte er mit ihnen, daß sie Friede hätten**, er trieb sie, nach dem Griechischen, zusammen zum Frieden, und bemühete sich durch hertzliches und ernstliches Zureden, sie aus einander zu setzen, **und sprach: Lieben Männer, ihr seyd Brüder, warum thut einer den andern unrecht?** Ihr stammet ja von einerley Geschlecht her, und seyd Kinder Abrahams, Isaacs und Jacobs, solcher redlichen und friedfertigen Männer, die, so viel an ihnen gewesen, mit allen Menschen Friede gehalten. Derselben Fußtapffen folget auch ihr nach, und gedencket an des frommen Abrahams Wort: **Lieber laß nicht Zanck zwischen uns seyn, denn wir sind Brüder**, Gen. XIII. 8. Das war ja etwas sehr gutes, so Moses hierinnen bewieß, und stifften wolte. Aber davor ward ihm lauter Böses. Denn **der seinem Nechsten Unrecht that**, und also schon damit bezeugte, daß er ein böser Mensch wäre, [indem **ein verkehrter Mensch Hadder anrichtet**, Prov. XVI. 28.] der häuffte dadurch seine Boßheit, daß er Mosen **von sich stieß**, und ihn also recht schimpfflich tractirte. Er suchte

ihn

ihn auch gar in Leib- und Lebens-Gefahr zu bringen, indem er so boßhafftig war, das er auch die bedenckliche That an dem erschlagenen Egypter ruchtbar machte, und sie dem Mosi als einen verwegenen Eingriff in das Oberherrliche Ambt des Königes Pharao vorrückte, und sprach: **Wer hat dich über uns gesetzt zum Obersten und Richter? Wilt du mich auch tödten, wie du gestern den Egypter tödtetest?**

Hierinn war nun Moses, der von GOtt bestimmte Oberster und Richter Israels ein deutliches Fürbild auff CHristum. Denn da Christus, der über alles zum Obersten von dem Vater erhöhete Richter der Welt, zu den Jüden kam, und sein Ambt so weißlich führete, daß er mit Gerechtigkeit die Armen richtete, und mit Gericht straffte die Elenden im Lande, hingegen mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlug, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödtete, Jes. XI, 4. So muste er dennoch klagen: **Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir,** Cant. I, 6. Seine Brüder stiessen ihn von sich, und sprachen: **Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche,** Luc. XIX, 14. Wolte er Friede auff Erden senden, so belleten ihm jene grimmig entgegen: **Was gehet dich der Friede an? Wende dich hinter uns!** 2. Reg. IX, 18.

O sehet doch hie die Wuth derer Zornigen und mit einander in Zanck und Hader gerathenen Menschen. Beissende Hunde und Pferde kan man noch eher ohne seinen Schaden von einander bringen, als solche vom Teuffel und seinem höllischen Heer entzündete Seelen, da dieselben auch die Boten des Friedens, Diener GOttes und Gewissenhaffte Beicht-Väter, so zur Versöhnung allen Fleiß anwenden, nichts achten, sondern ihre Ermahnungen von sich stossen. Man mag nicht nur von ihrer lästernden und schimpffenden Zunge, sondern auch von ihrer wegstossenden und gar verwundenden und tödtenden Hand aus Jac. III, 3. sq. mit Recht sagen: **Siehe, die Pferde halten wir in Zäumen, daß sie uns gehorchen, und lencken den gantzen Leib. Siehe, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind, und von starcken Winden getrieben werden, werden sie doch gelencket mit**

mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret. Denn alle Natur der Thiere, und der Vögel und der Schlangen, und der Meer-Wunder, werden gezähmet, und sind gezähmet von der Menschlichen Natur. Aber die Zunge kan kein Mensch zähmen, das unruhige Übel voll tödtlicher Gifft. Und das ist kein Wunder, weil solche Leute sich nicht von dem Heiligen Geist, dem Geist der Liebe und Freundlichkeit, sondern von dem höllischen Geist, als dem Uhrheber alles Unfriedens regieren lassen: Sie sind vom Vater dem Teufel, und nach ihres Vaters Lust wollen sie thun, Joh. VIII, 44. Denn

Der alte Drach und böse Feind
Für Neid, Haß und für Zorne brennt,
Sein Datum steht allein darauff,
Wie er zertrenne GOttes Hauff.

Ach! die ihr auff solche Arth euch offtmahls vergangen, bereuet eure Sünde von gantzen Hertzen, und bedencket, daß Zorn, Zanck und Zwietracht unter die Wercke des Fleisches gehören, und die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben, Gal. V, 21. Haltet euch hiernechst im Glauben an JEsum, der Friede zwischen GOtt und uns gestifftet hat. Denn es ist GOttes Wohlgefallen gewesen, daß alles durch ihn versöhnet würde durch ihn selbst, es sey auff Erden, oder im Himmel, damit, daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutze, durch sich selbst, Col. I, 19. 20. Wenn ihr von gantzen Hertzen an ihn gläubet, so werden die folgenden Worte des angeführten Spruchs euch auch angehen: Nun hat er euch, die ihr weyland frembde und Feinde waret, durch die Vernunfft in bösen Wercken, versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auff daß er

euch darstellete heilig und unsträfflich und ohne Tadel für ihm selbst, ib. v. 21. 22. Seyd aber auch hinführo friedsam, damit der GOtt der Liebe und des Friedens mit euch seyn möge, 2. Cor. XIII, 12. Ziehet nun an, als die Außerwehlten GOttes, als Heilige und Geliebte, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth und Gedult, und vertrage einer den andern, und vergebet euch untereinander, so iemand Klage hat wieder den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat/ also auch ihr. Uber alles aber ziehet an die Liebe/ die da ist das Band der Vollkommenheit, und der Friede GOttes regiere in euren Hertzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem geistlichen Leibe. Col. III, 12. sq. Ihr seyd ja Glieder eines Leibes unter dem einigen Haupte der Gemeine, Christo: Ihr seyd Brüder in Christo, und habet alle einen Vater: Drum bemühe sich ein ieglicher, nicht allein Brüderlich mit seinem Nechsten zu leben, sondern auch Frieden zwischen Brüdern, die einer des andern Glied sind, zu stifften. Denn die so Friede machen, haben den tröstlichen Vorzug vor andern, daß sie bey GOTT in sonderbahrer Gnade stehen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen, Matth. V, 9. Und so schadets ihnen nicht, wenn gleich der Welt Lohn Undanck ist, oder sie von derselben auff mancherley Weise in Hertzeleid gebracht werden. Hierinnen ist Moses uns in unserm Text zum Exempel vorgestellet worden, von welchem wir noch bey Betrachtung

## Des ihm um Gutes erwiesenen Argen

II. zu bemercken haben, **wie ihn solches in Hertzeleid gebracht.**

Hiebey

Hiebey zeiget Stephanus, 1) wie **Moses Hertzeleid erdulden müssen**, 2) wie es **GOtt gnädig gelindert**. Was das erstere betrifft, so heißts davon: **Moses flohe über dieser Rede, oder dieser Sache wegen, und ward ein Fremdling im Lande Madian**. Es kam das Gericht von Mosis gehabten Streit und vorher geschehenen Todtschlage des Egypters gar bald vor den König Pharao, der denn daher dem Mosi nichts Gutes zutrauete, und ihn aus dem Wege zu räumen trachtete. So bald dieser solches merckte, kam er seinem zugedachten Unglück durch die Flucht zuvor, und begab sich als ein Exulante zu den Midianitern, bey welchen er umb so viel eher Auffenthalt und Schutz zu finden verhoffte, weil sie von seinem Stamm-Vater Abraham aus letzter Ehe mit der Ketura herkamen, und also einiger Maßen mit ihm befreundet waren, Gen. XXV, 1. sq. Siehe, so trieb ihn die Noth, das fruchtbare Egypten mit dem steinichten und unfruchtbaren Arabien (worinn das Land Midian nebst der Haupt-Stadt gleiches Nahmens am rothen Meer lag,) zu verwechseln, an statt des vorhin, nach Josephi Zeugniß, wieder die Mohren geführten Commando-Stabes den Pillgrims-Stecken zu ergreiffen, und vor Königliches Tractament das Thränen-Brod zu essen.

Aus dieser Flucht Mosis, wie auch aus demjenigen Umbstande, da er den erschlagenen Egypter in den Sand verscharret, und seine That nicht gerne offenbahr werden lassen wollen, Exod. II, 12. ist nicht zu schliessen, als ob seine Sache nicht auff GOttes Beruff und Trieb gegründet gewesen: Sondern er hat nur dadurch anzeigen wollen, daß man auch in seinen besten und GOtt-gefälligen, doch aber der Welt unangenehmen und vor derselben gefährlich scheinenden Verrichtungen nicht solle verwegen und frech sich bezeigen, GOtt dabey nicht versuchen, sondern vielmehr alle Weltliche Vorsichtigkeit, so ohne Verletzung des Gewissens nur möglich, brauchen. Drum wird auch selbst diese Flucht als ein Werck des Glaubens Mosis von

Paulo beschrieben: Durch den Glauben, heißt es Ebr. XI, 27. verließ er Egypten, und furchte nicht des Königs Grimm/ denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sahe er ihn. Und ist also hieraus zu lernen, daß man in dem Urtheil über des Nechsten Handlungen, wovon der eigentliche Zweck und Absehen uns nicht recht bekannt ist, nicht schnell zufahren solle, weil man sonst leichtlich auch solche Dinge, die vor GOtt recht sind, verwerffen könte.

Man mercke auch ferner hierbey, daß die, so den Zeugen Gottes Hertzeleid verursachen, ihnen selbst dadurch am meisten schaden. Hätten die Israeliten Mosen damahls nicht verstossen, so wäre sonder Zweiffel ihre Errettung aus der Egyptischen Dienstbarkeit von solcher Zeit angegangen: Nun aber musten sie zu ihrer wohlverdienten Straffe noch 40. Jahr länger in grossen Bedruck, Elende und Jammer unter dem Joch der Heydnischen Obrigkeit in Egypten bleiben. Das hatten sie ihren Muthwillen zu dancken. Jedoch die Gottlosen thun ihnen selbst, durch das den Frommen zugefügte Hertzeleid nicht allein an ihren zeitlichen Glück grossen Abbruch, sondern nehmen auch bey beharrlicher Boßheit und Unbußfertigkeit, so gar an ihrer ewigen Wohlfahrt einen unwiederbringlichen Schaden. Paulus giebt davon folgende Merckwürdige Beschreibung: Es ist recht bey GOtt, zu vergelten Trübsal, denen die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der HERR JEsus wird offenbahret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Krafft, und mit Feuer-Flammen, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von der Hand des HERRN, 2. Thess. I, 6. sq.

Hinge-

Hingegen will GOtt das Hertzeleid der Seinen nicht nur dort in jenem Leben völlig wenden, sondern er kan es auch hier in diesem Leben lindern und erträglich machen, wie er solches in sonderheit an Mose bewiesen, welches mir

Zum andern annoch zu bemercken haben. Denn so ließ ihn GOtt auf seiner Flucht die Machanaim und das himmlische Heerlager der Heiligen Engel begleiten, und vor allen Uberfall bedecken: Ja durch Göttliche Schickung fand er in der Frembde Gnade und Hülffe, da ihn Jethro ein Priester, oder (wie einige das Hebräische Wort Exod. II, 16. auslegen,) Gouverneur in dem Lande Midian in sein Hauß, an seinen Tisch, ja in sein Hertz aufnahm, und seine Tochter Zipporam mit ihm verehelichte. So weiß GOtt Wege zu finden, wo unser Fuß nach langen herumwallen ruhen kan! Mit gedachter Ehegattin nun zeugete Moses daselbst in währenden Exilio zween Söhne, welchen er solche bedenckliche Nahmen beylegte, daß er sich dabey allzeit sowohl seines empfundenen Hertzeleids, als auch der in demselben verspührten Göttlichen Hülffe erinnern konte. Denn so hieß er dem ältesten Gerson, indem er sprach: Ich bin ein Fremdling worden, in frembden Lande. Denn jüngsten aber nennete er Elieser, und sprach: Der GOtt meines Vaters ist mein Helffer, und hat mich von der Hand Pharao errettet. Exod. II, 22.

Und dieses soll uns noch schließlich zu einem kräfftigen Troste dienen. Wir müssen ja alle bekennen, daß wir Gäste und Frembdlinge auff Erden seyn, Hebr. XI, 13. Hier ist nun die Zeit unsers

Lebens wenig und böse, und langet nicht an die Zeit unserer Väter in ihrer Wallfahrt. Gen. XLVII, 9. Da fehlet es an Hertzeleid nicht, und man muß darüber seufftzen: Ach GOtt, wie manches Hertzeleid, begenet mir zu dieser Zeit, da ich als ein Pilgrim keine bleibende Stadt habe, sondern die zukünfftige, nemlich das himmlische Jerusalem, suche: Der schmahle Weg ist Trübsals voll, ehe ich zum Himmel, in das rechte Vaterland, an dem JEsus sein Blut gewandt, wandern kan. Allein, da der HErr auch mit uns wie mit Mose gewesen, uns behütet auf unserm Wege, und uns Brod zu essen, und Kleider anzuziehen gegeben, überdiß uns aus sechs Trübsalen erlöset, und in der siebenden kein Seelen-verderbendes Ubel uns rühren zu lassen versichert hat, so können wir bey dem Klag-Liede auch das Lob-Lied anstimmen:

Gelobt sey GOttes Treue,
Die alle Morgen neue,
Lob sey den starcken Händen,
Die alles Hertzleid wenden.

Laß ferner dich erbitten, O GOTT, und thue es auch an einem ieden unter uns biß an das Ende unsers Lebens!

HErr JEsu Christ, einiger Trost,
Zu dir will ich mich wenden,

Mein

Mein Hertzleid ist dir wohl bewust,
Du kanst und wirst es enden.
In deinen Willen sey's gestellt,
Machs, lieber GOtt, wie dirs gefällt,
Dein bin und will ich bleiben.
A M E N.

D. S. H.

3. Aug. 1995

80 A 6085

ULB Halle 3
000 388 912

TA→OL
(S.A.6 fehlt)

K

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-481006-p0067-5

17

M. Herrmann Joachim Hahns,
SS. Theol. Baccalaurei und Diaconi zum Heil. Creutz
in Dreßden,

# Letzte Worte,

Die Derselbe
Am Sonntage Cantate, den 19. Maji 1726.
zu seiner anvertrauten Gemeinde
geredet,
Und Mittwochs darauf den 22. ejusdem,
zu ihr reden wollen,
Hieran aber durch die den 21. an Ihm verübte
Meuchel-Mörderische
# Entleibung
verhindert worden,
Aus dessen eigenhändigen Concepten ans Licht gestellet.

GRAF L. STOLB. BIBLIOTHEK Z. ROSSLA

DRESDEN, zu finden bey Christian Robringen,
Druckts Johann Christoph Krause, 1726.

Farbkarte #13
B.I.G.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-481006-p0069-0